



AUGENBLICKE

22 FOTOPORTRAITS WUPPERTALER JÜDINNEN UND JUDEN

EINE ZAUNAUSSTELLUNG DER BEGEGNUNGSSTÄTTE ALTE SYNAGOGUE WUPPERTAL

Jutta Lewin (1918 - 1942)

Jutta Lewin war 23 Jahre alt, als sie im Frühjahr 1942 den Brief mit der Aufforderung erhielt, sich am Dienstag, den 21. April am Bahnhof Steinbeck einzufinden, für einen „Arbeitseinsatz im Osten“. Jutta lebte allein mit ihrer Mutter in der Nähe des Zoos, in der Kaiser-Wilhelm-Allee 21. Ihr Vater, Max Lewin, Teilhaber der Firma Lewin & Weyl, hatte sich aus Verzweiflung über die antijüdischen Maßnahmen der Nationalsozialisten schon 1933 das Leben genommen, als Jutta noch ein Teenager war.

Nicht nur Jutta, sondern noch 60 weitere Jüdinnen und Juden im Wuppertal hatten einen solchen Brief erhalten. Und sie alle wussten mittlerweile längst, was er zu bedeuten hatte: Transport in irgendein Ghetto im Osten oder in ein Konzentrationslager. Schon zwei Transporte hatte es im Herbst 1941 gegeben, und von diesen Menschen hatte man nie wieder etwas gehört. Juttas Mutter war verzweifelt. Ihr verstorbener Mann war zwar Jude, aber sie nicht, sie galt als „Arierin“. So kämpfte sie wie eine Löwin, um ihre Tochter vor der Deportation zu bewahren. Dazu tat sie sich mit anderen Müttern zusammen, denen es genauso ging: Olga Kesting, Emma Kurek und Änne Baum. Die vier mutigen Frauen schickten ein Telegramm an das Innenministerium mit der flehentlichen Bitte, dass ihre Kinder Michael, Edith, Irmgard und eben Jutta von der Liste gestrichen werden sollten. Als Antwort drohte man ihnen „Staatspolizeiliche Maßnahmen“ an, falls sie es wagen sollten, noch weitere Schritte zu unternehmen.

Jutta ging daraufhin in ein Fotostudio und ließ sich fotografieren. Sie war eine beliebte junge Frau, attraktiv und selbstbewusst, und sie war mit vielen Gleichaltrigen befreundet. Sie wollte, dass alle ein Foto von ihr zur Erinnerung bekommen sollten. Einer besonderen Freundin schenkte sie zum Abschied einen Ring. Eins der Fotos und der Ring sind heute in der Begegnungsstätte ausgestellt.

Jutta wurde nach Izbica verschleppt. Das ist ein kleines polnisches Dorf, in der Nähe von Lublin. Ermordet wurde sie sicher bald nach der Ankunft, entweder schon im Dorf oder in dem nahe gelegenen Vernichtungslager Sobibor.